

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich noch immer in der Entwicklung. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben, ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit. Sollten doch einmal kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, sind sie in Klammern gesetzt oder es wird in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Wortunterstreichungen in der begleitenden Medialschrift und Wortbetonungen sind *kursiv* wiedergegeben. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

131. Sitzung vom 18. Dezember 2010 (Weihnachtssitzung)

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 20., 21., 26. und 27. Dezember gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Die Sitzung begann wie immer mit unserem gemeinsamen Kaffeetrinken. Gegen 15.30 Uhr verlas Daniela die Worte von White Eagle und Jürgen die Begrüßung unserer jenseitigen Freunde. Anschließend bis etwa 16.00 Uhr Meditation. Direkt aus der Meditation heraus folgte der Behandlungsteil von Raphael. Er war diesmal sehr kurz, dauerte kaum mehr als 10 Minuten. Vielleicht, weil ich sehr erschöpft war und Raphael mich schonen wollte. Er behandelte dementsprechend nur durch leichtes Handauflegen und langsame Handbewegungen im Bereich der Kopfaura. Anschließend Pause. Wohl noch vor 16.30 Uhr folgte der Durchgabeteil von Andreas mit Helga. Nach einigen Minuten Achtenziehen meldete sich unser Freund und Lehrer Andreas:

ANDREAS: Gott zum Gruß, meine Freunde.

Jürgen: Gott zum Gruß, ...

Christoph: Gott zum Gruß, Andreas.

Jürgen: ... Andreas. Wie ist es heute mit unserem Schutz bestellt? Wir sind neugierig, wie viele Leute heute hier sind, ob die Anzahl größer ist!?

ANDREAS: *schreibt die Zahl*

Christoph: *(kann die Zahl nicht deutlich lesen)* Zwanzigtausend?

ANDREAS: *(zieht die Zahl noch mal verdeutlichend nach und sagt gleichzeitig)* Nein, fünfundzwanzigtausend. – Die Liebe ist überall. Wir freuen uns alle, heute hier zu sein.

Christoph: Wir freuen uns auch. Es ist auch perfektes Weihnachtswetter.¹ Was habt Ihr heute vor mit uns?

ANDREAS: Über das Wetter werden wir uns später einmal unterhalten. Nur so viel sei gesagt: Einigen Menschen bereitet es Angst.

Jürgen: „Bereitet es Angst“: Ist diese Angst berechtigt?

ANDREAS: Später, nicht heute.

Jürgen: Hm.

ANDREAS: Gott ist Liebe und Liebe ist Gott. –

¹ Es lag viel Schnee und schneite auch gerade wieder.

Helga bat um eine kurze Pause, weil Papier untergelegt werden musste, und unsere Meditationsmusik auch nicht lief. Die Musik läuft normalerweise während der gesamten Sitzung leise im Hintergrund. Nach der Pause und erneutem kurzen Achtenziehen weiter Andreas:

ANDREAS: Die Liebe ist überall. – Habt Ihr Euch zu den Worten der letzten Sitzung Gedanken gemacht?

Christoph: Ja. – Wenn es das letzte Mal war, das Protokoll ist ja noch nicht fertig, aber es waren die Worte, dass „alte Freunde, die man schon lange nicht mehr gesehen hat“, so habe ich es verstanden, „von drüben helfen, weil es dann leichter ist, an den Menschen hier auf der Erde heranzukommen und er nicht erschreckt und ein so genanntes schlechtes Gewissen bekommt.“ Ich habe mir gedacht, dass Ihr diese Freunde seid.

ANDREAS: Ja, das stimmt.² Darauf wollte ich leider nicht hinaus, sondern: Wie sieht es aus mit Wissen und Erkennen?³

Christoph: Bei uns?

ANDREAS: Fangen wir da an.

Christoph: Wissen ist nicht so schwierig, Erkennen ist schwieriger. Erkennen ist die Anwendung des Wissens. Das Wissen geht der Anwendung weit voraus. So ist es zumindest bei mir. Ich denke, bei den meisten ist es so. Obwohl es auch Menschen gibt, die gar nicht so viel wissen, es aber intuitiv anwenden.

Daniela: Ohne das Erkennen hat das Wissen wenig Sinn.

Christoph: Es hat auch seine Berechtigung.

ANDREAS: Braucht man Wissen, um zu erkennen, oder erkenne ich und suche dann Wissen?

² Was ich hier (nicht ganz wortgetreu) wiedergegeben habe, war in der vorletzten Sitzung, der 129., gesagt worden und nicht in der letzten, wonach Andreas gefragt hatte. Seine Bestätigung, dass er selbst und (wohl) Rebbeca, Shahaf und Josua die „noch älteren Freunde“ sind, ist für uns trotzdem sehr aufschlussreich, wenn man sich klar macht, was es im Einzelnen bedeutet.

³ Wieder einmal ein sehr guter Beweis, dass Helga nicht aus sich selbst spricht. Ich hatte mit dem Protokoll der letzten Sitzung noch nicht einmal begonnen und niemand konnte sich an den Inhalt der letzten Sitzung erinnern, insbesondere Helga nicht. Helga weiß schon direkt nach der Sitzung so gut wie nichts mehr davon und auch bei uns anderen verblasst es hinterher ganz schnell. Das gehört zu den Merkwürdigkeiten des Kontaktes. Erst wenn ich das Protokoll schreibe, kommen die Eindrücke nach und nach zurück. Die anderen sagen oft, dass ihnen manche Worte beim Lesen der Protokolle ganz neu vorkommen. Nur Andreas, der wusste noch ganz genau, dass er in der letzten Sitzung vom „Wissen und Erkennen“ gesprochen hatte.

Daniela: Vielleicht erst ein bisschen Erkennen, dann ein bisschen Wissen und dann wieder Erkennen.

Christoph: Hm, genau.

ANDREAS: Es gibt zwei Möglichkeiten: Über Wissen zur Erkenntnis zu gelangen, das heißt, es fällt mir nicht schwer, auf bestimmte Dinge zu achten. Es fängt mit der Sprache an. Dann, wie gehe ich mit meinem Nächsten um? Wie mit mir selber? Und mit meiner Umwelt und Umgebung? Habe ich die *Erkenntnis* in mir über bestimmte Dinge, brauche ich nicht darüber nachzudenken, sondern handele automatisch *richtig*.

Jürgen: Ja, ...

ANDREAS: *(gibt Jürgen Zeichen, nicht weiterzusprechen, zieht weiter Achten, überlegt es sich dann aber anders und sagt zu Jürgen:) Frage!*

Jürgen: Ja, um nachzudenken und selbst zu beurteilen, ob man richtig handelt, und um weiterzukommen, dazu gehört doch auch eine gewisse Neugierde. Man muss doch auch versuchen, die göttliche Wahrheit zu verstehen, um an seinen Mitmenschen zu lernen.

ANDREAS: Verlagere ich damit nicht manchmal nur Unwissenheit? Wie wichtig ist Familie zum Beispiel, nicht nur zu Weihnachten? Wie wichtig sind Freunde? Wie wichtig ist Nähe? Wichtiger als Geschenke?

Jürgen: Ja.

ANDREAS: Ja. Ja. – Freundschaft, Familie, die Liebe ist das größte Geschenk, was Gott Euch gegeben hat. Denn Gott *ist* die Liebe. Und wenn Ihr auf Erden dies *erkennt*, wird es auch für uns nicht nur zu Weihnachten leichter, für alle Menschen da zu sein. Denn viele finden ihre innere Mitte nicht mehr, das heißt, sie finden die Liebe nicht. Gerade in dieser Zeit sind sie sehr einsam. *Erkennen* – niemand ist einsam. Jeder Mensch hat seinen Schutzpatron bei sich.

Jürgen: Und trotzdem passiert es mir manche Stunde auch noch, dass ich mich alleine fühle. Man weiß um die Geistwesen, die um einen herum sind, man weiß um den Schutzpatron, aber dann sehnt man sich doch manchmal nach Menschen.

ANDREAS: *Man oder ich?*

Jürgen: Ich, ja, ich. – Ich freue mich dann oft sehr, wenn meine Tochter mich besucht. Wir sind, glaube ich, auch auf Freunde angewiesen, oder ich bin auf Freunde angewiesen hier im Diesseits, mit denen ich mal re-

den kann, mich mitteilen kann. Alleinsein, glaube ich, muss für jede Seele, wie soll ich sagen, schlimm sein, nicht?

ANDREAS: Finde Deine innere Mitte! – Angst, Zweifel, Trauer sind auf Erden Gefühle, die jeder Mensch durchleben muss, um *nachzudenken*.

Jürgen: Nachdenken ist etwas sehr wichtiges. Wenn ich nachdenke, dann kann ich auch erfahren, ob ich alles richtig mache.

Anne: Nehme ich beim Nachdenken nicht Kontakt zu meinem Schutzpatron auf?

ANDREAS: Auch, ja.

Jürgen: Dabei kann ich doch manche Sorgen auf meinen Schutzpatron übertragen, der mir dann gedanklich weiterhilft!?

ANDREAS: (*sanft*) Und warum tust Du's nicht?

Jürgen: Tu ich's wirklich nicht? Hm.

ANDREAS: Dann drehst Du Dich ja im Kreis. Gehe einen Schritt weiter!

Jürgen: Danke, ja. Ich werd's versuchen.

ANDREAS: Nicht versuchen.

Jürgen: Machen, ja. Vielleicht sollte man viel öfter an Christus denken.

ANDREAS: Christus *in sich* haben, die *Liebe* in sich haben. Nicht öfter an Christus denken. Gott ist *Liebe*.

Jürgen: Ja, dessen bin ich mir aber auch bewusst: Gott ist die Liebe.

ANDREAS: Wissen? Erkennen! Wie wende ich mein Wissen an? Plastisch: einfach oben drauf – oder von innen? *Erkennen* und die Strahlen nach außen strahlen lassen wie einen großen Stern.⁴

Jürgen: Interessant, ja.

⁴ Andreas veranschaulichte den Unterschied durch eine kleine Skizze: Einen Kreis für den Menschen, einen den Kreis berührenden Strich für das nur „draufgesetzte“ Wissen und sternförmige Strahlen aus dem Mittelpunkt des Kreises für die aus dem Menschen herausstrahlende Erkenntnis.

ANDREAS: Mit Wissen kann ich mich einhüllen, ja. Aber wie kommt es nach außen? Kann ich es dem andern vermitteln, wenn ich nur Wissen habe ohne die Erkenntnis?

Jürgen: Na, ja. Man muss aber auch, wenn ich mein Wissen weitergeben will, Menschen begegnen.

ANDREAS: Die werden Dir zugeführt.

Jürgen: Die Begegnung gestern mit dieser Frau war interessant, hier, als ich nachhause kam, aber leider ist es so, die Menschen haben immer nur so wenig Zeit. (Sie) haben viel vor, man kann nur mal kurze Gespräche führen. Na, ja.

ANDREAS: *(zieht eine zeitlang Achten und sagt dann)*⁵ Fang' es leise, sachte und verhalten an. Viele Menschen haben Angst vor Deinem geballten Wissen.

Jürgen: Man muss da sehr feinfühlig sein, ja.

ANDREAS: Die *leisen* Töne treffen. Die, die die Seele berühren, damit diese *erkennen* kann.

Jürgen: Hm.

ANDREAS: Schwer. Für *Dich* schwer.⁶ Aber Du wirst es lernen!

Jürgen: Ich ströme manchmal zuviel Energie aus, nicht?

ANDREAS: Du wirst es lernen.

Jürgen: Hoffentlich recht bald. *(lacht)*

Kurze Pause, weil Helga etwas trinken musste. Dann nahm Jürgen das Gespräch wieder auf:

Jürgen: Andreas, Du sagtest eben: „die leisen Töne, die zur Seele führen.“ Das berührt mich direkt. Denn mit Anschreien kann man doch keinen Menschen etwas belehren. Die leisen Töne sind es, die es machen,

⁵ Möglicherweise hat Andreas sich über die Situation mit der Frau informiert, denn die ganze Zeit vorher in dem Gespräch mit Jürgen kamen die Worte prompt.

⁶ Andreas legte dabei liebevoll „seine“ Hand auf Jürgens Hand.

ja. Weil dann doch ein Mensch innehalten muss und horchen muss. Sehe ich das richtig?

ANDREAS: Um die leisen Töne zu finden, muss ich erst in mich selber hineinhorchen. Und habe ich diese Töne, Gefühle gefunden, dann kann ich sie auch weitergeben, ohne mit Wissen zu trumpfen. Höre ich auf die leisen Töne, verstehen Dich doch die Menschen besser. – Fass dies nicht als Kritik auf, sondern als Hilfe und Unterstützung.

Jürgen: Ja, so sehe ich das auch. Ich empfinde das nicht als Kritik.

ANDREAS: So, verfallt nicht in Hektik. Denkt daran, warum Ihr das Weihnachtsfest feiert und vermittelt es Euren Kindern, Enkeln, Nichten und Neffen – Familie.

Jürgen: Andreas, herzlichen Dank für all die Worte. Es war interessant, vor allen Dingen, noch einmal darüber nachzudenken.

ANDREAS: Wir wünschen Euch ein besinnliches Fest der Freude, Fest der Liebe und habt nicht so hohe Erwartungen. Eure Mitmenschen bemühen sich, wie Ihr Euch bemühen müsst. In Liebe, Andreas.

Jürgen: Dankeschön, lieber Andreas.

Christoph: Vielen Dank, für Euch auch ein schönes Weihnachtsfest.

Anne: Ein frohes neues Jahr.

Es folgte noch Annes (Übungs-)Schreibteil. Es wurden aber keine lesbaren Worte geschrieben. Es blieb auch nicht mehr viel Zeit übrig, weil Andreas sehr lange gesprochen hatte. Anne hatte das Gefühl, dass es wieder ein anderer Geistlehrer war. Sie meinte, sie hätte ihm öfter „dazwischengefunkelt“. Wie üblich gegen 18.00 Uhr war unsere schöne Weihnachtssitzung damit beendet. Andreas hatte das Thema der letzten Sitzung – die Unterscheidung von Wissen und Erkennen – zum Teil wiederholt, aber auch fortgeführt und vertieft. Es ist zweifellos ein sehr wichtiges Thema. Vielleicht war diese Weihnachtssitzung unsere bisher wichtigste. Wir freuen uns auf die Fortsetzung im neuen Jahr. Da wir am 1. Januar 2011 wegen der Nachwirkungen von Silvester keine Sitzung haben, ist die nächste Sitzung erst am 15. Januar 2011.